

Betreff: Wissenschaft und Bibel widersprechen sich nicht

Von: "Himmelsfreunde.de" <info@himmelsfreunde.de>

Datum: 03.08.2012 06:00

An: "info@adwords-texter.de" <info@adwords-texter.de>

Himmelsfreunde - der christliche Newsletter
vom Freitag, 3. August 2012

Liebe Himmelsfreunde,

in christlichen Gemeinschaften ist es üblich, immer wieder mal zu Spenden aufzurufen - und auch ich habe das schon getan, wie Sie wissen und habe auch immer Hilfe von Ihnen, den Himmelsfreunden bekommen. Glücklicherweise, oder vielmehr Gott sei Dank dafür!, bin ich momentan nicht gezwungen, Sie um Unterstützung zu bitten. Wir haben alles, was wir zum Leben brauchen, und für meine religiöse Arbeit ersetzt mir ein lieber Geistesfreund die Auslagen, die mir daraus entstehen. Danke!

Doch wenn Sie mal wieder das Bedürfnis haben, Gutes zu tun, wüsste ich ein paar Adressen, die mir am Herzen liegen:

- www.alfa-ev.de : ein Verein, der für das Lebensrecht aller und unter Anderem gegen Abtreibung kämpft
- www.opendoors-de.org : Open Doors unterstützt verfolgte Christen weltweit
- www.jesus-im-klartext.keepfree.de : eine sehr empfehlenswerte Bibelseite, auf der ich auch oft lese.

WISSENSCHAFT UND BIBEL WIDERSPRECHEN SICH NICHT

=====

Es stimmt wahrscheinlich, daß es mehr Meinungsverschiedenheiten und scheinbare Widersprüche innerhalb der Wissenschaft selbst gibt als zwischen Wissenschaft und christlichem Glauben. Trotzdem herrscht allgemein die Ansicht vor, daß Wissenschaft und Theologie sich widersprechen.

Einer der vermeintlichen Widersprüche tut sich auf dem Gebiet der Wunder auf. Baruch de Spinoza (1632-1677), niederländischer Philosoph und bedeutendster Systematiker des Rationalismus, erklärte, daß "nichts die Universalgesetze der Natur bestreiten" könne. Er glaubte an eine mechanistische Uniformität der Natur. Der Philosoph Hume betrachtete Wunder als eine "Verletzung der Naturgesetze" und lehnte sie demzufolge als unmöglich ab. Hier beißt sich jedoch der Hund selbst in den Schwanz. Wenn die Naturgesetze als völlig einheitlich definiert werden, ist das Übernatürliche von Anfang an ausgeschlossen, und es ist von daher völlig unmöglich, an Wunder zu glauben, auch wenn die Beweise noch so stichhaltig sind.

Im Jahr 1937 sagte der berühmte deutsche Physiker Max Planck: "Der Glaube an Wunder muß Schritt für Schritt vor dem stetigen, sicheren Vordringen der wissenschaftlichen Kräfte zurückweichen, und seine totale Niederlage ist zweifellos nur eine Frage der Zeit." Planck wollte zu verstehen geben, daß heutzutage durch die Wissenschaft erklärt werden kann, was früher als Wunder galt. Damit wird ausgedrückt, daß alle, die in der Vergangenheit an Wunder geglaubt haben, das nur tun konnten, weil sie die Naturgesetze nicht genügend verstanden. Das ist jedoch überhaupt nicht der Fall. Zu Jesu Zeiten wußte jeder - genau wie wir heute -, das es beispielsweise nicht "natürlich" ist, wenn eine Jungfrau ein Baby bekommt oder jemand von den Toten aufersteht. Hätten die Menschen damals keine Kenntnis von den Naturgesetzen gehabt, dann hätten sie auch kein Wunder in irgendeiner Art oder Form erkennen können. Wie C.S. Lewis gesagt hat: "Der Glaube an Wunder hängt keineswegs von einer Unkenntnis der Naturgesetze ab - im Gegenteil, er ist nur da möglich, wo diese Gesetze bekannt sind."

Die eigentliche Frage lautet: "Gibt es einen Gott?" Wenn ja, dann sind Wunder tatsächlich möglich. Wenn Gott Gott ist, dann hat er Materie, Vernunft, Zeit, Raum

und alle wissenschaftlichen Gesetze geschaffen, und es steht ihm jederzeit frei, in deren Ablauf einzugreifen. Nur wenn es keinen Gott gibt, werden Wunder zum Problem. Aber die Philosophie und die Wissenschaft allein werden die entscheidende Frage nicht beantworten. Wissenschaftliche Gesetze sind nicht mit rein mathematischen Gesetzen, die nicht gebrochen werden können, zu vergleichen. Sie machen lediglich etwas deutlich. John Stott hat es so ausgedrückt: "Ich will nicht behaupten, daß Wunder eine hinreichende Basis für den Glauben an Gott bilden. Sobald wir jedoch aufgrund anderer Dinge zum Glauben an Gott gelangt sind ... ist es nur logisch zu bekräftigen, daß Wunder möglich sind, genau wie es unlogisch ist, diese Möglichkeit abzustreiten. Denn die 'Naturgesetze' verdeutlichen zwar das Handeln Gottes, aber sie beherrschen es nicht."

Das zweite Gebiet, auf dem vermeintlich ein Widerspruch besteht, ist das Verhältnis zwischen Evolutionstheorie und biblischem Schöpfungsbericht. Sind die beiden wirklich unvereinbar?

Als erstes gilt es festzuhalten, daß vieles an der Evolutionstheorie nach wie vor reine Theorie ist. Man muß zunächst zwischen der Mikro- und der Makroevolution unterscheiden. Die Mikroevolution (von der man nicht behaupten kann, daß sie der Bibel widerspricht) ist die Veränderung und Entwicklung innerhalb einer Art. Das Pferd beispielsweise ist im Lauf der Zeit sehr viel größer geworden und hat sich auch in anderer Hinsicht verändert. Diese Art der Evolution ist immer wieder zu beobachten und durch eine Fülle von Beweisen zu belegen.

Die Makroevolution dagegen bedeutet die Entwicklung von einer Art zur anderen; berühmtestes Beispiel ist die Entwicklung Affe - Mensch. Von vielen wird sie als Tatsache angesehen, ist aber bis heute nicht bewiesen und deshalb eine bloße Theorie, die längst nicht von allen Wissenschaftlern akzeptiert wird. Es muß betont werden, daß es sich bei allen wissenschaftlichen Theorien um etwas Vorläufiges handelt. Das treffendste Beispiel aus der Neuzeit ist wohl die von Newton begründete Physik, die mit dem allergrößten Respekt behandelt wurde und als praktisch unumstößlich galt, bis Einstein und andere bewiesen, daß die darin gültigen Gesetze bei dem sehr, sehr Kleinen (wo die Quantenmechanik relevant wird) und dem sehr, sehr Schnellen (wo die Relativitätstheorie Bedeutung erlangt) versagten. Bestimmte Versionen von Evolutionstheorien werden nach wie vor an Schulen gelehrt, als handle es sich um "gesicherte Erkenntnisse der modernen Wissenschaft". Eine wissenschaftliche Theorie für mehr als etwas Vorläufiges zu halten, ist jedoch äußerst unwissenschaftlich.

Der zweite wichtige Punkt ist der, daß es viele verschiedene Interpretationen des Schöpfungsberichtes aus dem Buch Genesis (1. Mose) gibt, die alle von aufrichtigen Christen vertreten werden. Manche glauben, daß die Schöpfung buchstäblich in sechs Tagen stattgefunden habe. Die "Creation Research Society", 1963 als ein aus zehn Wissenschaftlern bestehendes Komitee in Michigan/USA gegründet, deren Mitgliedschaft auf Wissenschaftler begrenzt ist, die zumindest einen akademischen Grad in einer Naturwissenschaft o.ä. besitzen, hat heute Hunderte von Mitgliedern. Sie glauben, daß alle Arten von Lebewesen durch direkte Handlungen Gottes während der Schöpfungswoche geschaffen worden sind. Was seitdem an biologischen Veränderungen vorgekommen ist, hat nur innerhalb der ursprünglich geschaffenen Arten stattgefunden.

Andere Christen interpretieren Genesis Kapitel 1 anders. Sie weisen darauf hin, daß das hebräische Wort für "Tag" viele verschiedene Bedeutungen hat, auch innerhalb der Heiligen Schrift. Da die Sonne erst am vierten Tag gemacht wurde, ist der Genesis-Schreiber wahrscheinlich nicht von 24-Stunden-Tagen ausgegangen. Das Wort kann auch eine lange Zeitperiode bezeichnen. Daher steht es nicht im Widerspruch zu der herrschenden wissenschaftlichen Ansicht des ungeheuren Alters des Universums, noch zu der allmählichen Weiterentwicklung, wobei Gott nicht nur den Prozeß begonnen, sondern auch darin gearbeitet hat, um ein System zu schaffen, dessen Höhepunkt der Mensch war. Sie weisen darauf hin, daß die in Genesis erwähnte Reihenfolge, von Menschen ohne wissenschaftliche Kenntnisse geschrieben, gewisse Ähnlichkeiten mit dem aufweist, was die Vertreter der Evolutionstheorie glauben - zuerst Pflanzen, dann Tiere, dann als letztes der Mensch.

"Evolutionstheorien, die entsprechend den dahinterstehenden Philosophien den Geist als aus den Kräften lebender Materie entstanden oder als bloßes Epiphänomen dieser Materie betrachten, sind unvereinbar mit der Wahrheit über den Menschen." Das steht fest. Ein zentraler Punkt für christliches Denken nämlich ist, daß der Mensch nach

dem Ebenbild Gottes geschaffen worden ist, mit Würde und Wert ausgestattet. "Beim Menschen haben wir es also mit dem Auftreten eines ontologischen Unterschieds zu tun, man könnte sagen eines ontologischen Sprungs ..." Die Betrachtung der in den verschiedenen Zweigen der Wissenschaft benutzten Methode macht es möglich, zwei Sichtweisen miteinander in Einklang zu bringen, die unvereinbar erscheinen mögen. Papst Johannes Paul II. weist darauf hin, daß "die Beobachtungswissenschaften die multiplen Manifestationen des Lebens mit zunehmender Präzision beschreiben und beurteilen und sie mit der Zeitgrenze in Beziehung setzen. Der Augenblick de

s
Übergangs zum Geistigen kann nicht der Gegenstand dieser Art von Beobachtung sein ... die Erfahrung metaphysischer Erkenntnis, von Selbsterkenntnis und Selbstreflexion, von moralischem Gewissen, Freiheit oder auch von ästhetischem und religiösem Erleben fällt in den Zuständigkeitsbereich philosophischer Analyse und Reflexion, während die Theologie ihre ultimative Bedeutung gemäß den Plänen des Schöpfers zum Vorschein bringt."

Manche fügen die Vermutung hinzu, in Genesis 1 handle es sich um Informationen, die in Intervallen eingespeist wurden ("Und Gott sprach..."). Das Einspeisen einer Information geht sehr schnell vonstatten, während die Ausarbeitung wesentlich länger dauert. Nach Ansicht dieser Christen stimmt dies auf bemerkenswerte Weise mit der Theorie vom Urknall überein, wo alles Wesentliche innerhalb der ersten paar Minuten passiert sei.

Viele Christen sehen Genesis 1 lieber als ein literarisches Werk an, ein poetisches Gebilde, das sich nicht unbedingt auf die chronologischen Ereignisse der Geschichte bezieht. Es handelt sich um einen vorwissenschaftlichen und nichtwissenschaftlichen Schöpfungsbericht, der sich mit Dingen außerhalb des wissenschaftlichen Rahmens beschäftigt. Die poetische Ausdrucksweise kann wahr sein, ohne buchstäblich wahr zu sein. Als der Psalmist schrieb: "Die Erde ist fest gegründet, sie kann nicht bewegt werden" (Psalm 93,1), gebrauchte er ein poetisches Bild. Aber die Gegner Galileis nahmen es wörtlich und argumentierten, die Erde stehe still und alle Theorien eines Kreisans um die Sonne seien verkehrt. Die obenerwähnten Christen sind der Ansicht, daß auch die ersten Kapitel der Genesis ebensowenig wörtlich zu nehmen seien. Es gebe eine starke Beweislast für die Theorie von der Makroevolution, die ja heute von der überwiegenden Mehrheit der Wissenschaftler akzeptiert werde,

die
damit argumentieren, daß das fossile Beweismaterial sich nicht mit einer wörtlichen Interpretation des Berichtes in Genesis 1 vereinbaren lasse. Für die Menschen, die diese Ansicht vertreten, kommt es vor allem darauf an, daß Gott als derjenige anerkannt wird, der die Gesetze der Physik und der Natur geschaffen hat und erhält, die sich über einen langen Zeitraum hinweg entwickelten und in der Existenz des Menschen gipfelten.

Welchen Standpunkt man auch immer vertreten mag - es muß offensichtlich nicht unbedingt einen Widerspruch zwischen Wissenschaft und biblischem Schöpfungsbericht geben. Angesichts der Ungewißheit und der unterschiedlichen Meinungen unter echten Christen halte ich es für unweise, allzu dogmatisch in der ganzen Sache zu sein (besonders wenn Sie, so wie ich, weder Wissenschaftler noch Theologe sind).

Worum es in Genesis 1 wirklich geht, ist nicht die Beantwortung der Fragen "Wie?" und "Wann?" (die wissenschaftlichen Fragen), sondern "Warum?" und "Wer?" (die theologischen Fragen). Die Bibel ist nicht in erster Linie ein wissenschaftliches, sondern ein theologisches Buch. Ihr liegt mehr an einer persönlichen als an einer wissenschaftlichen Erklärung. Die wissenschaftliche Erklärung kann die persönliche weder beweisen noch widerlegen, sondern sie wirkt nur ergänzend. Sogar Stephen Hawking, den man mit Recht als den brilliantesten Wissenschaftler seiner Generation bezeichnen kann, aber sie ist nicht in der Lage, die Frage zu beantworten: Warum gibt sich das Universum Mühe zu existieren?"

Dr. John Lennox gebraucht folgende Illustration: "Angenommen, ich fahre den herrlichsten Kuchen auf, den man sich vorstellen kann, und zwar vor den Augen diverser Mitglieder der gelehrtesten Gesellschaften aus aller Welt, von denen ich mir nun die allerbesten aussuche und sie bitte, den Kuchen für mich zu analysieren. Zuerst tritt der weltbekannte Ernährungswissenschaftler vor und fängt an, über die Ausgewogenheit der verschiedenen Stoffe zu referieren, aus denen der Kuchen sich zusammensetzt. Als nächstes macht sich einer der führenden Biochemiker daran, den Kuchen auf biochemischer Ebene zu untersuchen. Der Chemiker seinerseits meint: 'Schön und gut, aber jetzt müssen wir erst einmal sehen, aus welchen chemischen Grundbestandteilen dieser Kuchen besteht.' Daraufhin kommt der Physiker an die Reihe

und sagt: 'Also, all diese Leute haben Ihnen zwar viel erzählt, aber worauf Sie wirklich achten müssen, das sind die Elektronen und die Protonen und die Quarks.' Als letz-

ter betritt der Mathematiker die Bühne und erklärt: 'Letzten Endes ist es notwendig, die wesentlichen Gleichungen zu verstehen, die die Bewegung aller Elektronen und Protonen in diesem Kuchen steuern.' Damit ist die großartige Untersuchung des Kuchens beendet. Nun ergreife ich das Wort und sage: 'Meine Damen und Herren, ich möchte Ihnen noch eine weitere Frage stellen. Sagen Sie mir bitte, WARUM dieser Kuchen gemacht wurde.' Mit diesen Worten stelle ich ihnen Tante Mathilde vor, die den Kuchen gebacken hat.

Nur wenn die Person, die den Kuchen gemacht hat, bereit ist, den Anwesenden zu verraten, warum sie ihn gemacht hat, wird man je hinter dieses Warum kommen. Durch wissenschaftliche Analysen allein - und seien sie noch so umfassend und detailliert - läßt sich diese Frage einfach nicht beantworten.

Schließlich läßt sich Tante Mathilde zu der Aussage herbei: 'Ich will Ihrer Not ein Ende bereiten und Ihnen verraten, daß ich diesen Kuchen für meinen Neffen Johnny gemacht habe - er hat nämlich nächste Woche Geburtstag!' Hier haben wir die Antwort! Keine noch so umfassenden wissenschaftlichen Untersuchungen, die wir über unseren Planeten durchführen mögen, werden uns darüber Gewißheit verschaffen, warum er gemacht wurde - es sei denn, der Schöpfer selber läßt sich herbei zu reden. Das Phantastische ist, daß er tatsächlich geredet hat, und was er geredet hat, ist als Genesis bekannt."

Quelle:
"Heiße Eisen angepackt", von Nicky Gumbel
Seite 97-103

Nächste Woche folgt der letzte Teil des Kapitels:
Wissenschaft und Bibel ergänzen sich

Herzliche Grüße

Silvia Ohse

Impressum

Verantwortlich für den Inhalt dieses Newsletters:

Silvia Ohse
Am Markt 5
96332 Pressig

Tel. und Fax 09265/8527
E-Mail info@adwords-texter.de
Internet www.himmelsfreunde.de
Umsatzsteuer-Ident-Nr. DE 231267139

Sie möchten sich abmelden? Bitte hier klicken:
<http://newspromo.de/manager.php?op=ab&id=34833&email=info@adwords-texter.de>

E-Mail ist virenfrei.
Von AVG überprüft - www.avg.de
Version: 2012.0.2197 / Virendatenbank: 2437/5174 - Ausgabedatum: 03.08.2012

